19. 55. 8. 5.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus
Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 17.	24. April 1921.	27. Jahrgang.

Schriftleiter: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1.

Der „Hausfreund" erscheint wöchentlich und wird gegen freiwillige Gaben abgegeben, ist zu beziehen nur durch Prediger B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1. — **Selbstkostenpreis** pro Nummer 7 Mark. — **Anzeigenpreis** für die zweigespaltene Kleinzeile oder deren Raum 12 Mk.

Zahlungen nehmen entgegen: für **Polen**: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße 1; für **Deutschland**: Rich. Bräuer, Cöpenick bei Berlin, Bahnhofstraße Nr. 9; für **Amerika**: Rev. G. Freygang, Bentley, N. Dak. — Alle Zuschriften, den Inhalt betreffend, sind an den Schriftleiter zu richten.

Der Tag des Herrn oder das letzte Drama der heiligen Geschichte.

10. Fortsetzung.

„Und der Engel erhob seine rechte Hand zum Himmel, und schwur bei dem, der da lebt in alle Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist: es wird keine Zeit mehr sein, sondern in den Tagen des Rufes des siebenten Engels, wenn er sich anschickt die Trompete zu blasen, ist das Geheimnis Gottes vollendet, wie er es seinen Knechten, den Propheten, als frohe Botschaft mitgeteilt hat." — „Keine Zeit mehr sein". — Es sollen keine Zeitperioden der Strafe und Züchtigungen mehr sein, sondern eine krasse Entscheidung. „Für oder wider". — „Ist Jehova Gott, so folget ihm nach; ist es aber Baal, so folget ihm!" (1. Kön. 18, 21.)

Sechs Strafgerichte hat die Menschheit erlitten; sie hatten Zeit diese Speise zu verdauen, denn Gott überfüttert nicht seine Geschöpfe, wie das so bei den Dines der Großen üblich ist. Ihr Geist ist nun geschärft und ausgerüstet für die letzte, endgültige Entscheidung.

Was nun kommt, ist in einem Extra-Buch in der Hand des Engels aufgezeichnet. Johannes ißt das Buch auf Befehl, es ward in seinem Munde süß wie Honig, aber nach dem Genuß bitter und verursachte ihm Leibschmerzen. Süß wie Honig ist das, was kommt, für die wartenden und unter der Mongolenherrschaft schmachtenden Menschen, nach dem Genuß aber bitter, bitter! „Und er sagte zu mir: du mußt wiederum weissagen über Völker und Nationen und Sprachen und viele Könige". — Die Weissagung kommt: „Und ich werde meinen zwei Zeugen verleihen, daß sie eintausendzweihundertsechzig Tage lang weissagen im Sacke". Gott reicht noch einmal seinen elenden Geschöpfen eine Retterhand, damit niemand eine Entschuldigung hat. Die Menschen sind zur Freiheit geboren und jeder soll sich frei für Gott entscheiden, darum die vielen Versuche von Seiten Gottes: „Lasset euch versöhnen". (2. Kor. 5, 20. 21.) Der Sack ist das äußere Zeichen der Buße und Trauer (1. Mos. 37, 34; 1. Kön. 21, 27; Jona 3, 5.).

„Das sind die zwei Oelbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen!"

Als der Tag des Heils begann und Jesus öffentlich auftrat, sandte Gott Johannes, den Täufer. (Jes. 40, 3; Mal. 3, 1; Mat. 17, 10—13.) Jetzt, da Jesus zum zweiten mal für die Welt kommen wird, sendet er Elias und Moses. „Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe

denn da komme der große und furchtbare Tag des Herrn . . ." (Mal. 3, 23; Mat. 17, 11.)

Moses stand vor Gott (2. Mos. Kap. 3 und 34), Elias stand vor Gott. (1. Kön. 17, 1; 19, 11—17.) Und auf dem Berge der Verklärung stehen Mose und Elias vor Jesu und reden mit ihm von seinem Ausgang. (Luc. 9, 30. 31.)

„Und wenn sie einer schädigen will, so geht Feuer aus ihrem Munde und verzehret ihre Feinde . . ."

Moses war ausgerüstet mit überirdischer Kraft vor Pharao, und Elias ist der Feuermann (2. Kön. 1, 9. 10.); Mose verwandelte den Nil in Blut (2. Mos. 7, 20) und Elias verschloß den Himmel, daß es drei und ein halb Jahr nicht regnete. (1. Kön. 17, 1; Jac. 5, 17.)

Diese zwei Zeugen, nun von Jerusalem ausgehend, halten große Bußpredigten in den von Gottes Zorn gefüllten Länder. Jerusalem ist inzwischen der Tummelplatz aller Völker und Nationen geworden (Apg. 2, 8—11).

Israel, dessen Bedrückung jetzt schon anfängt, hat von Zeit zu Zeit in großen Scharen sein altes Heimat- und Vaterland aufgesucht. (Es sind meistens Züge aus Rußland, Polen und Galizien.) Mose und Elias predigen, was Enoch und Noah vor der Sündflut predigten: „Siehe, der Herr ist gekommen mit seinen heiligen Zehntausend, Gericht zu halten wider alle und zu strafen alle die Gottlosen wegen all ihrer gottlosen Taten, womit sie sich vergangen haben, und über all die harten Worte, welche die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben." (Juda 14; 2. Petr. 2, 5.)

Wir wissen, daß die Menschen nicht Buße taten, und als jetzt zwei wehrlose Männer ohne jeglichen Rückhalt zu predigen anfangen, hört man ihre Reden und lacht: mit diesen Donnerpropheten werden wir schon fertig werden. Und als die Feinde versuchen sich den Predigern zu nähern — stehen sie im Feuer!

Ihre Predigt begleiten sie mit Wunder und Zeichen. Glauben finden sie auf Erden nicht, darum ist das Wort Gottes mit allen fünf Sinnen wahrzunehmen. Damit niemand eine Entschuldigung hat: Ich konnte nicht glauben — wenn ich Wunder gesehen hätte. So ziehen nun diese zwei Prediger von Land zu Land, Plagen ihren Feinden hinterlassend.

Besonders rufen sie das Volk Israel zur Bekehrung. Gott läßt durch ihren Mund seinem Volke sagen: Gehet aus von ihr, mein Volk, damit ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, und damit ihr nicht von ihren Plagen empfanget!" — Das heißt: sie sollen die Länder, in welchem das Weib Babylon, das Pseudo-Christentum herrscht, verlassen. Das Gericht über sie kommt, wie es dem Johannes gezeigt wurde. Die große Stadt, — alle Kirchen, in welchen sich das falsche Christentum konzentriert hat, wird bald im Sturm hinweggefegt werden. (Kap. 18, 21.) Forts. folgt.

Die Religionsfrage in Polen der Vergangenheit und Gegenwart.

Von K. Libal.

(Schluß.)

Die berühmte Verfassung vom 3. Mai 1791 spricht zwar von allgemeiner Religionsfreiheit unter den bestehenden Landesgesetzen, aber die angehängte Nachbedingung reduziert sie zur Null. Im Großen und Ganzen atmet aus ihr der Jesuitengeist. In demselben Jahre erscheint ein Gesetz, das den Söhnen der nichtkatholischen Geistlichen die Rechte ihrer Väter garantiert und Kindern der Unfreien sogar persönliche Freiheit verleiht. Im nächsten Jahr wird in Pinsk die innere kirchliche Organisation der Disuniten staatlich anerkannt und für rechtsgiltig erklärt.

Die am 17. März d. J. vom Sejm bestätigte Verfassung ist im Punkte der Religionsfrage von der am 3. Mai 1791 so viel höher als die Sonne von der Erde. Sie ist unverkennbar, nach dem französischen Verfassungsurbilde geformt und unterscheidet sich nur: 1) durch genauere Zergliederung der Rechte und Pflichten der Bürger; 2) durch geringere Bedeutung des Senats und Trennung der Obersten Heeresleitung von der politischen Macht des Präsidenten. Die polnische Verfassung (gleich der französischen) gewährt jedem Bürger, ungeachtet seiner Glaubensüberzeugung, gleiche Rechte. Ein jeder Nichtkatholik hat dasselbe aktive und passive Wahlrecht wie ein Katholik, d. h. er kann wählen und gewählt werden, wenn er das nötige Alter hat, polnischer Bürger ist und sonstige, auch für den Katholiken, rechtsgiltige Vorbedingungen erfüllt. Nicht nur Sejmabgeordneter oder Senator kann jeder werden, sondern auch der Weg zum Präsidentenstuhl ist jedem Bürger offen, dem in der vereinigten Sejm- und Senatssitzung dies Amt übertragen wird. Jeder Bürger kann die höchste Stelle im Staate

erreichen, wenn er die persönlichen Eigenschaften dazu besitzt. Auch gleiches Recht vor dem Gericht steht jedem zu. Für alle Bürger — ohne Unterschied des Standes und der Religion — sind die gleichen Gerichte. Gleichheit in Steuerpflichten ist konsequent durchgeführt. Arbeits- und Eigenschutz, unentgeltliche Schule und freie Ausübung der Glaubensgrundsätze kommen auch dem Nichtkatholiken zugute; persönliche Freiheit, Schutz der Privatwohnung, Wahrung der Korrespondenzgeheimnisse, wirtschaftliche Freiheit (Umzugsrecht, freie Wahl des Broterwerbs), Wort- und Presse-Freiheit (Freiheit der mündlichen und schriftlichen Darlegung seiner Ueberzeugung) — sind auch sein geistiges, unüberschätzbares Eigentum, um das die früheren Generationen vergebens kämpften. Das sind die politischen und Privatrechte, die jedem Bürger verfassungsgemäß zuerkannt sind. Es sei hier nur noch eine Frage erörtert, die in das Gebiet der Privatrechte mit hineingehört: die Schulfrage. Die Sozialisten wollten die Religion aus der Schule entfernen, jedoch ist eine derartige Korrektur des Schulparagraphen nicht durchgekommen. Gott sei Dank! denn es ist sehr nötig, daß unsere Kinder von der frühesten Jugend Gottes Führung im alten und Jesu Liebe im neuen Bunde kennen lernen. Eins hat nur die erwähnte religionsfeindliche Partei durchgesetzt, daß der Lehrer nicht derselben Konfession, wie seine Schulkinder, zu sein braucht, was, je nach den Umständen, nützlich oder schädlich werden kann: nützlich, wenn die Kinder unter den Einfluß eines gläubigen Lehrers kommen, und schädlich, wenn sie während der Schulzeit unter dem Einfluß eines Gottesleugners stehen.

Was die Stellung einer religiösen Körperschaft im Staate anbelangt, so ist in der Verfassung eine Linie gezogen zwischen katholischer Kirche, andern staatlich anerkannten Konfessionen und staatlich nicht anerkannten religiösen Gruppen. Zu letzteren gehören alle gegen die öffentliche Sittlichkeit und das Wohl der Mitbürger verstoßende Einheiten. Der Katholizismus wahrt seine Ausnahmestellung im Staate und die Regierung wird beauftragt, ein besonderes Abkommen mit dem Papst zu treffen, das dem Sejm vorgelegt werden soll. Jedoch ist der Punkt gestrichen worden, daß der Präsident Katholik sein müsse. Vielleicht hat dazu der Protest der Evangelischen in ganz Polen, besonders aus Schlesien, dazu beigetragen. Bei der letzten Lesung der Verfassung sind auch die kirchlichen Vertreter aus dem Senat gestrichen worden, wodurch derselbe in Religionssachen unparteiischer wird urteilen können. Der Grundsatz der Trennung der Kirche vom Staat ist nicht durchgeführt und der Staat wird weiterhin die katholische Kirche finanziell unterstützen, die nach dem Urteil der bedeutenden polnischen Dichter und Denker dem Volke mehr geschädigt als genützt hat. Jedoch sind die Rechte dieser Kirche im Vergleich zur Vergangenheit erheblich zurückgedrängt. Die anderen Konfessionen haben freies Versammlungsrecht, Pressefreiheit und wahren ihre selbständige Organisation, die sie sich nach freiem Ermessen schaffen. Der Staat überwacht es nur, daß die Freiheit der einen religiösen Gruppe die der andern nicht schmälert. Den nichtkatholischen Gemeinden steht das Recht zu, Vereine, Schulen, Anstalten zu gründen und zu erhalten, wie es ihnen zur Ausübung ihrer Glaubensgrundsätze nötig erscheint.

Für diese Gewissensfreiheit haben wir Gott zu danken und als Ausdruck unsrer Dankbarkeit gegen ihn, den Lenker der Geschichte, für die kostbare Arbeitsmöglichkeit unter einem Volk, das im Finsteren sitzt, laßt uns wirken, so lange es Tag ist.

Unsre Glaubensvorfahren hatten in ihrer Arbeit mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, sie wollten gern das Panier Christi in Polen aufrichten, es gelang ihnen aber nicht, doch dürfte der durch viel Gebet vorbereitete Boden, da jetzt die Schranken fallen und günstigere Winde wehen, für das Christentum und das Reich Gottes zu gewinnen sein.

Wir sollten es uns nicht nehmen lassen, mit unsern biblisch-demokratischen, zeitgemäßen Grundsätzen in alle Kreise hineinzudringen. Unsre Glaubensbrüder in andern Ländern wagten den Stoß mit gutem Erfolg. Dies ist Sache des Einzelnen, wie auch der Körperschaft: des Einzelnen im Alltagsleben durch Bekennen der Farbe bei seinen Mitbürgern, des Soldaten bei seinen Kameraden, eines jeden da, wohin ihn Gott gestellt hat; die Körperschaft soll von der Presse- und Versammlungsfreiheit Gebrauch machen und sich die neuen Wahlen zum Sejm nicht entgehen lassen. Ein Zusammenschluß mit allen Nichtkatholiken, vornehmlich mit allen außerkirchlichen Gemeinschaften, um unsre Ideenträger ins Parlament und aufs öffentliche Forum durchzubringen — das ist das Gebot der Stunde. —

Einigkeit macht stark!

Vielleicht belieben Andere zu diesem Problem das Wort zu ergreifen. —

Eins steht fest; es gibt keinen Stillstand — vorwärts oder rückwärts!

Drum ermanne dich, Baptismus in Polen, in deinem Arbeits- und Glaubensmut liegt deine Zukunft!

Werkstatt

Die Statistik der Union der Baptistengemeinden in den Niederlanden für das Jahr 1920 entnehmen wir folgende Zahlen: 23 Gemeinden zählten am 1. Januar 1921 2216 Mitglieder. Zunahme hatten die Gemeinden durch Taufe 109, mit Schein von auswärts zugezogen 79 und durch Wiederaufnahme sind hinzugekommen 30. Dieser Zunahme von 218 Seelen steht eine Abnahme von 145 Personen gegenüber und zwar: durch Tod 31, durch Ausschluß 17, durch Wegzug 92 und durch Streichung 5. Aufgebracht haben die Gemeinden 64 995 Gulden (in polnischer Valuta Mk. 19.498.500), pro Mitglied etwa 29 Gulden oder 8700 polnische Mark. In den Sonntagsschulen werden 2685 Kinder von 138 S. Schularbeiter unterrichtet. So breitet sich das Werk unseres Gottes aus trotz Anfeindungen und Schwierigkeiten, damit das Reich Gottes auf Erden zu kämpfen hat. Mögen unsere Glaubensgenossen in den Niederlanden auch im laufenden Jahre des Herrn Segen erfahren.

* * *

Wie „Der Muntere Säemann" schreibt, ist die Bibel bis jetzt in 517 Sprachen übersetzt worden. Von 1914 bis 1918 wurde durch die Britische Bibelgesellschaft die Bibel in weitere 35 Sprachen übersetzt, so daß sie nun in 517 Sprachen gedruckt wird. An diesem Werk arbeiten auch die Druckereien der Gesellschaft in Japan und China mit, sowie diejenigen in Deutschland, welche während des Krieges den Betrieb nicht einstellten. Im letzten Jahre wurden nach allen Teilen der Welt insgesamt 8.467.000 Bibeln versandt. So breitet sich das Wort Gottes, das Wort des Lebens, trotz aller Feindschaft wider das Evangelium aus und wird Siege feiern, solange Menschen auf Erden leben. Es hat im Jahre 1803 eine Gesellschaft von evangelischen Studenten der Theologie an einer deutschen Universität die Bibel in einen Sarg gelegt, hinausgetragen und begraben, und dabei gesungen: „Nun lasset uns den Leib begraben." Ob sie fortgesungen haben: „dieweil wir keine Zweifel haben, er werde wieder auferstehn," weiß man nicht. Jene Gesellschaft von evangelischen Studenten der Theologie besteht lange nicht mehr, obgleich ihre Gesinnung unter unseren Zeitgenossen noch fortbesteht, aber die Bibel ist es, die alle Spötter überlebt und durch ihre Gotteskraft besiegt. —

Eines Tages wurde in einer Versammlung ernster Männer die Frage aufgeworfen, welches Buch ein zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilter Mensch wohl zu wählen hätte, welchem nur gestattet wäre, ein einziges Buch in seine Zelle zu nehmen. Es waren Katholiken, Protestanten, Philosophen und auch Materialisten in jener Gesellschaft beisammen. Aber alle stimmten darin überein, daß die Wahl nur auf die Bibel fallen könne. Das ist die schönste Huldigung, die der Bibel gezollt werden kann; es ist aber nicht bloß eine Huldigung ihrer geistigen Größe, es ist auch eine Huldigung ihrer geistigen Bedeutung. — Wir aber wollen beachten, was Jesus sagt, wenn Er spricht: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben drinnen; und sie ist's, die von mir zeuget." Joh. 5, 39.

* * *

In diesem Jahre wurde in der Grafton-Galerie in London eine beträchtliche Sammlung von Juwelen, Schmuckstücken usw. versteigert, deren Herkunft nicht alltäglich ist. Der Bischof von Zululand hat nämlich auf einem englisch-katholischen Kongreß vor einigen Monaten seine Zuhörerschaft so wirkungsvoll zugunsten der Missionsarbeit in Afrika durch die Kraft seiner Rede bearbeitet, daß ein wahrer Regenschauer von Wertgegenständen in die Opferschale floß. Eine Dame riß ihr Perlenkoller im Werte von über 100 000 Mk. vom Halse, Herren gaben ihre silbernen Zigarettendosen, Füllfederhalter. In dieser Sammlung befindet sich neben anderen kostbaren Stücken das Manuskript eines unveröffentlichten Gedichtes des englischen Lyrikers Keble, verschiedene Fächer, ein Pelzkragen und wertvolle antike Kruzifixe.

Diese wertvollen Spenden zeugen gewiß von einem großen Interesse, daß man der äußeren Mission entgegenbrachte. Großes könnte noch geschehen, wenn jeder Einzelne seine Pflicht Gott und Menschen gegenüber erkennen würde. Wieweit ein jeder von uns sie erkannt und erfüllt hat, das soll unsere Frage beim Lesen dieser Zeilen sein.

* * *

Dieser Nummer liegt die Statistik für das Jahr 1920 unserer beiden Vereinigungen in Polen bei. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam und bitten sie freundlichst, dieselbe einer genaueren Durchsicht zu unterziehen. Die Statistik ist eine Tabelle von scheinbar trockenen Zahlen und doch, wenn diese Zahlen reden könnten, dann würden sie uns von viel Freud und Leid in den Gemeinden erzählen. Wieviel Freude gibt sich doch in einer Gemeinde kund, wenn sie eine Zunahme zu verzeichnen hat. Tut jemand Buße und wird er durch die Taufe der Gemeinde hinzugetan, dann jauchzen selbst die Engel im Himmel darüber. Werden Mitglieder mit Zeugnis aufgenommen, dann findet immer eine freudige Begrüßung statt. Kehren Seelen zur Gemeinde zurück, die durch die Sünde ihres Mitgliedsrechtes eine Zeit beraubt waren, dann fließen gewiß Freudentränen. Die 33 Gemeinden beider Vereinigungen in Polen hatten zusammen im Jahre 1920 eine Zunahme von 775 Seelen, mit anderen Worten gesagt, 775 Freudenfeste. In Zahlen lassen sich nur die Seelen festsetzen, nicht aber der Jubel und die Freude, die jedesmal dabei stattfand. — Die Abnahme ist aber eine weit größere, denn sie beziffert sich in beiden Vereinigungen auf 1515 Seelen; die Posen-Pomerellische Vereinigung hatte allein eine Abnahme von 1011 Mitglieder. Kann man die Freude bei den Zunahmen nicht beschreiben, so läßt sich auch all das Leid und der Schmerz bei den Abnahmen in Ziffern

nicht ausdrücken. 138 Mitglieder mußten zur letzten Ruhe geleitet werden. Jeder von den 138 Todesfällen spricht für sich eine laute Sprache. Wieviel Tränen sind da geweint worden! Wieviel Wunden hat da der Tod geschlagen und wieviel Herzen zerrissen! Ja, wer kann das alles beschreiben? Der Herr tröste all die lieben Hinterbliebenen! 1088 Mitglieder sind mit Schein an andere Gemeinden entlassen worden. Diese Zahl ist dem Gesamtwerke nicht verloren gegangen, die Seelen haben in anderen Gemeinden ein Plätzchen gefunden, aber auch die Entlassungszeugnisse werden mit wehmütigen Gefühlen ausgeschrieben; aber, was dem einen Verlust ist, ist dem andern Gewinn. Ausgewandert über unsere Grenzen hinaus sind 99 Seelen und auch dabei gabs schmerzliche Abschiedsstunden. Gestrichen wurden 98 und ausgeschlossen 58. Das ist wohl die schmerzlichste Rubrik in unserer Statistik, da wir dabei an die Macht der Sünde und die List des Satans denken, durch die die armen Seelen betrogen worden sind und Jesum, dem sie Treue geschworen, den Rücken gekehrt haben. Insgesamt zählen beide Vereinigungen 6 605 Mitglieder mit einer Seelenzahl von 11 571. In 82 Sonntagschulen werden von 264 Lehrern und Lehrerinnen sonntäglich etwa 2 500 Kinder unterrichtet. Daß diese Arbeit nicht vergeblich war, beweist eine andere Rubrik, die besagt, daß von den Sonntagschülern 107 Kinder Rettung im Blute Jesu gefunden und in der Taufe einen Bund mit Gott geschlossen haben. Auch der Soldatensache wird durch eine besondere Rubrik gedacht. Die Zahlen erstrecken sich nur auf Kongreßpolen und besagen, daß 151 junge Brüder im Heere stehen, davon 5 verwundet, 7 vermißt und 5 gefallen sind. Große und lange Zahlen treten uns in den letzten 3 Rubriken entgegen, es sind das die Zahlen der Mitgliedsbeiträge. Für Gemeindebedürfnisse brachten beide Vereinigungen auf Mk. 1 411 472, für andere Reichsgotteszwecke Mk. 137 237, zusammen Mk. 1 548 709 oder etwa 234.— Mk. pro Mitglied. Da sind große Opfer und kleine Witwenscherflein, Gaben, damit man hat glänzen wollen, und Gaben, die aus treuem Herzen kamen und zur Ehre Gottes gereichten. — Das sind nun Zahlen, wie wir sie nennen und aufführen können; daß auch Gott, der Herr, von unserem Tun und Lassen genaue Notiz nimmt, unterliegt bei uns keinem Zweifel; inwieweit aber unsere Zahlen mit den göttlichen übereinstimmen, das wird die Ewigkeit offenbaren; möchte doch die Ueberraschung nicht zu unseren Ungunsten, sondern zu unseren Gunsten ausfallen.

Gemeinden

Posen.

In dauernder Erinnerung wird bei allen Festteilnehmern der Tag bleiben, an dem der Posener Jugendverein sein Jahresfest feierte. Das war der 20. März. Gedicht und Lied, Ansprache und Gebet wechselten in lieblicher Harmonie ab und die polnische Ansprache mit polnischem Lied erhöhte die Mannigfaltigkeit. Besonders hervorzuheben ist das Zwiegespräch von der Unerschütterlichkeit der Schrift und zwei Einzelgedichte, die von zwei Schwestern vorgetragen wurden. Der Gesangchor hat sich tapfer benommen und, trotz der Abwesenheit des Dirigenten und seines kurzen Bestehens, waren die Lieder gut gewählt und gut eingeübt. Mit dem Worte des Lebens diente der Prediger der Gem. Posen, der Vereinsvorsteher und ein langjähriger Vereinspraktikus. Der Versammlungsraum war voll, als uns der hoffnungsvollste Jüngling, der wichtigste Lebensentschluß und die erfolgreichste Arbeitsmethode geschildert wurden. Das lauschende Ohr, die leuchtenden Augen, die strahlenden Gesichter und die atemlose Stille zeugten von der Andacht und dem Interesse für die Jugendsache bei Jung und Alt. Und die Krone von Allem war der Jubel im Himmel über die Seelen, die im Blute des Lammes Frieden gesucht und gefunden haben.

Der erste Ostertag war ein neuer Jubeltag für die Posener Geschwister, da ihr kleines Häuflein einen Zuwachs erhalten hat. 10 Seelen wurden auf das Bekenntnis ihres Glaubens vor vielen Zeugen getauft und der Gemeinde hinzugetan. Unter den Anwesenden merkten wir viele fremde Gesichter, was uns zum Dank gegen den treuen Gott bewegte. — Selbst die „Posener Neueste Nachrichten" brachten über diese Ostertaufe einen kurzen Bericht, in dem es hieß, daß 6 Herren und 4 Damen in das Taufbassin stiegen, um vom Herrn Prediger Drews getauft (untertaucht) zu werden. — In dieser Stadt scheint der Herr noch ein großes Volk zu haben.

K. L.

— Unser lieber Br. Miksa befindet sich jetzt seit einigen Wochen in Schildberg. Er ist dort von den Geschwistern mit großer Freude empfangen worden und hat nun im Glauben und Vertrauen auf den Herrn die dortige schöne Arbeit im Weinberge des Herrn übernommen. Br. Becker nahm am Ostersonntag seinen Abschied in Striesen und am Tage darauf desgleichen in Posen. So weit es ihm möglich war, hat er auch die hin und her wohnenden Geschwister besucht, um ihnen Lebewohl zu sagen. Von den herzlichsten Segenswünschen aller Gemeindemitglieder begleitet, wird er nun bald von dannen ziehen, um in Bromberg, der verwaisten Gemeinde, im Werke des Herrn zu wirken. Möge seine Arbeit dort von Gott mit Gnade und Erfolg gekrönt werden. Trotz des Verlustes, den unsere Gemeinde mit dem Fort-

zug des Br. Becker erleidet, freuen wir uns doch, daß unser Bruder nicht über die Grenze gezogen ist, sondern in dem polnischen Teil unserer Vereinigung das Panier unseres Heilandes hochhalten will.

Briesen (Pomerellen).

Am ersten Osterfeiertag Nachmittag durfte Unterzeichneter 18 Personen auf das Bekenntnis ihres Glaubens in Christi Tod taufen und in der Gemeinde begrüßen. Auch bei dieser Feier zeigte es sich wieder, daß unser Versammlungssaal für Festlichkeiten viel zu klein ist. Es haben auch diesmal gegen 100 Personen draußen, bei offnen Fenstern, stehen müssen, was bei ungünstigem Wetter unmöglich ist; das war schon oft der Fall, daß viele, die keinen Platz fanden, nach Hause gehen mußten. Nun da die Gemeinde das bisher innegehabte Versammlungshaus käuflich erworben hat, dürfte es ihr nicht große Schwierigkeiten bereiten, durch die Entfernung einer Wand Raum für 100 Personen zu schaffen. Der liebe Herr, dem das Werk auch hier gehört und uns zu einem Gemeindeeigentum verholfen hat, möge auch in Zukunft seine Kinder mit viel Gnade und Segen krönen.

Mit brüderl. Gruß J. Eichhorst.

Für unsere Jugend

Wie sollen wir unsere Bibel lesen?

„Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget." (Joh. 5, 39.)

Nicht bloß lesen sollen wir die Bibel, wie ein Buch zum Zeitvertreib, sondern lesen sollen wir sie, wie einen Brief von unserer lieben Mutter, wie ein uns hinterlassenes Testament. Jesus sagt uns: „Suchet (alle, ohne Unterschied) in der Schrift, (forschet die Schriften, leset, forschet in dem Gesetz und in den Propheten, nicht flüchtig, wie das viele tun, sondern mit gebührendem Fleiß und Andacht, und diese Ermahnung gebe ich mit desto größerem Rechte,) denn ihr meinet, (mit einer Gewißheit, seid selbst in eurem Gewissen überführt), ihr habt das ewige Leben darinnen; (in denselbigen, die Schrift sei das gewisse Mittel und die Anweisung zur Seligkeit, das alles lehre, was zur Seligkeit zu wissen nötig ist;) und sie ist's, (und dieselbigen Schriften sind's allerdings, es ist dies keine irrige Meinung bei euch, lernet aber vornehmlich, welches der Kern sei der ganzen heil. Schrift,) die von mir zeuget (allenthalten, bald deutlich, bald durch Beispiele, daß ich allein den gefallenen Menschen das ewige Leben erwerbe, und denen, die an mich glauben, schenke).

Nicht das, was der Mensch verdient, macht ihn reich, sondern das, was er von dem Verdienten sich erspart. Nicht das macht den Menschen weise, daß er viel liest, sondern das, was er sich angeeignet hat. Nicht das macht den Menschen stark, daß er viel ißt, sondern das, was er gut verdaut. —

Auch das viele Bibellesen macht den Christen nicht gläubig, fest und fromm, sondern das, was er verstanden und sich angeeignet hat.

Wie habe ich dein Gesetz so lieb; täglich rede ich davon." Ps. 119, 97. So singt der Psalmdichter von den süßen Geboten seines Gottes. Die Befehle Gottes kann man nur dann wirklich lieben, wenn man sie wirklich kennt; kennen aber kann man sie nur dann, wenn man sie gesucht, gefunden und dieselben in sich aufgenommen hat. Forschen aber heißt nicht bloß lesen, sondern Wort für Wort sinnend betrachten.

Nehmen wir z. B. das Evangelium Johannes und betrachten lesend und betend folgende Verse: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes" (Joh. 1, 1—6).

Wenn ich einen Abschnitt, wie der obige, zu meinem Studium wähle, so betrachte ich ihn zuerst von allen Seiten, von oben nach unten und von unten nach oben, sobald ich mit dem Inhalt bekannt geworden bin, bete ich: Herr! Oeffne mir die Augen, daß ich die Eingangstür in dein Heiligtum finde. (Ps. 119, 18). Wenn man die oben angeführten Worte oberflächlich und gedankenlos liest, findet man darin nichts, als einige unverständliche, geheimnisvolle Worte. Wenn man aber an der Tür der Gnade Gottes klopfend und bittend in das Heiligtum Einlaß bekommen hat, dann wird einem zunächst die hohe Person Christi in ihrer Gottheit, wie sie uns der Evangelist schildert, groß. Und

je länger wir die Hoheit Christi betrachten, je klarer sehen wir in seinem Lichte das Licht.

Wir teilen die obigen 6 Verse in drei Hauptteile: Der Sohn Gottes 1. vor der Schöpfung (V. 1), 2. bei der Schöpfung (V. 2), 3. nach der Schöpfung (V. 4).

1. Der Sohn Gottes vor der Schöpfung.

Beim Lesen und Sinnen über das Wörtchen: „Im Anfang war" lernen wir erkennen und glauben, daß Jesus schon vor Grundlegung der Welt der Sohn Gottes war, also von Ewigkeit her. Christus ist Gott und Mensch in einer Person. (Röm. 9, 5.) Die Ewigkeit ist ein kräftiger Beweis für die Gottheit Jesu Christi, denn Gott ist ewig. Des freue dich, Seele, daß dein Heiland ein ewiger Gott ist, in ihm hast du eine ewige Gnade Gottes.

„Das Wort". Dies kleine Wörtchen sagt uns klar, daß Jesus Gott von Gott ist, denn wie das ausgesprochene Wort eine Offenbarung des menschlichen Gedankens und Willens ist, so ist Jesus, der Sohn Gottes, die höchste Offenbarung des ewigen Ratschlusses Gottes.

„Und das Wort war bei Gott". Dieser Ausdruck gibt uns zu verstehen, daß Christi Person von der Göttlichen zu unterscheiden ist. Das Wort war in der Ewigkeit, da nichts außer Gott war, bei Gott, dem Vater, nicht der Vater selbst, sondern von ihm unterschieden, es war bei und in ihm, lebte mit ihm in Herrlichkeit und Seligkeit von Ewigkeit her.

„Und Gott war das Wort". Dies Wort offenbart uns das große Geheimnis, daß Gott war das Wort und das Wort war Gott, es war von Ewigkeit und bleibt auch in Ewigkeit Gott. Hier sehen wir Jesum, der dem göttlichen Wesen gleich ist.

2. Der Sohn Gottes bei der Schöpfung.

„Dasselbige war im Anfang bei Gott". V. 2. In diesem Strahl des göttlichen Wortes sehen wir Christus gegenwärtig bei dem Schöpfer, und als den Schöpfer selbst. „Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist". V. 3. Der dritte Vers bestätigt uns den ersten und den zweiten und zwar in bejahender und in verneinender Weise. Alles durch ihn, und nichts ohne ihn. — Daß uns manches in Gottes Wort schwer und seltsam vorkommt, kommt daher, daß wir's nicht recht gebrauchen und an der biblischen Sprache nicht gewöhnt sind. Verhält sich's doch auch in weltlichen Dingen so, daß womit man nicht umgeht und wovon man nicht oft reden hört, man auch weniger versteht. O teures Kind Gottes, merke es dir! Womit du dich beschäftigst und worüber du am meisten sinnst, das wirst du sein im Leben, im Sterben und in der Ewigkeit.

Jesus ist Gott, er ist das ewige Wort, er ist von Ewigkeit, im Anfang vor allen Kreaturen bei Gott, er ist der Schöpfer aller Dinge, er ist der Ursprung alles Lebens, er ist die Quelle alles Lichts. O, sollten wir den göttlichen Erlöser nicht im Glauben umarmen und durch ihn Gottes Kinder werden?

O du göttlicher „Logos", du ewig allmächtiges Wort! Rede in Gnaden zu uns, rede in uns und rede durch uns.

3. Der Sohn Gottes nach der Schöpfung.

„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen." 1, 4; 5, 26. Christus ist der Ursprung und Erhalter alles Lebens. Er empfing nicht erst das Leben, wie die Kreaturen, sondern es war schon in ihm von Ewigkeit (5, 26), er war das Leben selbst. (14, 6) und die Quelle alles Lebens. Es wurde nicht nur alles durch ihn geschaffen, sondern was lebet, empfing auch von ihm das Leben; vornehmlich war Er das Leben der Menschen, der nach dem Bilde Gottes geschaffen war. Wie er selbst das Leben und das Licht war, so wurde er auch beides dem Menschen; sie sollten in ihm leben, und sein Leben sollte ihnen ein Licht sein, das sie belehrte, erfreute, erleuchtete und einst verklärte. Kol. 3, 4.

O, gnadenreicher Heiland! Du bist erschienen, nicht zum Fall und zum Gericht, sondern zum Trost und Heil mir armen, verlornen und zum Guten erstorbenen Menschen (3, 17); bei mir selbst ist Finsternis und Tod, aber bei dir finde ich Licht und Leben. Eph. 4, 18.

„Und das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen." V. 5. Christus, der Ursprung und Erhalter alles Lebens, war und ist erschienen nach dem Fall des Menschen als der Mittler und Erlöser.

„Und das Licht", das Wort, oder der Messias, „scheint in der Finsternis", nachdem die Menschen das Leben, das aus Gott ist, und das daher empfangene Licht durch die Sünde verloren, und in das tiefste Elend, Finsternis und Tod geraten, hat sie Gott nicht darin liegen und verderben lassen, sondern der Sohn Gottes, der vor dem Fall ihr Licht und Leben war,

ward es auch nach dem Fall; er offenbarte sich als ihr Heiland und Erlöser, in den Verheißungen des Alten Testaments und in der Fülle der Zeit durch seine Menschwerdung; tut's auch noch durch sein Wort und Geist, daß alle, die sich gerne wieder bescheinen und erleuchten lassen, zu der Quelle des Lebens wieder gelangen. Und die Finsternis, oder die verblendeten Menschen, die die Finsternis mehr lieben als das Licht, haben sich dagegen mutwillig widersetzt, es „nicht begriffen", das heißt, nicht angenommen (V. 12), haben den Messias und die durch ihn angebotene Gnade, boshaftiger Weise nicht erkennen noch annehmen wollen. V. 11.

Daß Tausende Menschen noch elend, blind, tot in Sünden und in der Finsternis sind, ist nicht des Lichtes, sondern ihre eigene Schuld, weil sie sich nicht an das Licht im Glauben halten. Hier, vor diesem ewigen und allmächtigen Lichte, beuge ich meine Kniee, lege mein Herz zu seinen Füßen und flehe: O, Jesu, du heller Morgenstern! Komm! leuchte in mir und aus mir, zum Preise deiner ewigen Liebe und zum Segen meiner Mitmenschen. Jan.

Mitteilung.

Die Vorsteher unserer Jugendvereinigung möchten gern einen „Fragekasten" im „Hausfreund" einrichten, der unserer Jugend frei gestellt wird. Es können Fragen eingesandt und Antworten erwartet werden. Insonderheit soll unser Augenmerk auf die Entwicklung des Lebens aus Gott gerichtet werden; doch auch praktische Fragen unsere Jugendvereine, sowie das tägliche Leben der Jugend betreffend, sollen berücksichtigt werden. Alle Fragen mit Unterschrift und genauem Absender sind an Pred. E. Kupsch, Aleksandrów pod Łodzią, ul. Południowa 9, zu richten.

*

Wo bleiben die statistischen Fragebogen? Einige stehen noch aus. Bitte sie gleich ausgefüllt einzusenden, damit wir die Jugendstatistik fertigstellen könnten. Sollte ein Verein womöglich keinen Fragebogen erhalten haben, der wird gebeten, sich diesbezüglich an Unterzeichneten zu wenden. E. Kupsch.

Briefkasten.

An einige „Brüder in Christo" und Leser des „Hausfreund". Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet und Artikel ohne Namensunterschrift finden keine Aufnahme. Für die Schriftleitung ist der Name des Einsenders notwendig, bei der Veröffentlichung des Artikels kann er auf Wunsch wegbleiben. Die Schriftleitung.

Quittungen

Für den „Hausfreund" erhalten: O. Fenske Mk. 100.—, G. Voge 200.—, K. Premke 50.—, A. Premke 30.—, Gemeinde Ozorkow 700.—, Emma Handtke 100.—, Helene Heine 200.—, A. Nikel 100.—, E. Feller 200.—, Körner 25.—, Pauline Grüning 200.—.
Herzlich dankend, bittet um weitere Gaben
die Schriftleitung.

Für die Jugendsache: W. Herke Mk. 20.—, Land 100.—, Howorka 100.—, H. Lück 25.—, A. Mittelstädt 200.—, M. Grapentin 350.—, Verein Zyrardow 300.—, Verein Pabianice 835.—. J. Fester.

Gesucht werden:

Ludwig Marks und Frau **Julianna geb. Ritter**, früher in Winnepeg, Man., Canada, wohlhaft. Ferner **Adolf Ritter** vorm. in Sifton, Wash.
Um Auskunft bittet: Joh. Litke, Kenschütz, post Siroszewice, Kr. Ostrowo, Posen.

Fritz Marställer in Nordamerika, (letztens Neu Ulm, Min.) von Marie Libal geb. Marställer, Owińska bei Posen.

Aufruf. Junge Männer, die gewillt sind, sich in den Dienst des Herrn zu stellen und zur Ausbildung das für Polen geplante Prediger-seminar besuchen möchten, wollen sich sofort schriftlich bei Pred. Otto Lenz, Lodz, Nawrot 27, melden.
K. W. Strzelec.

Wir suchen Kolporteure.
Brüder, die schon in der Schriftenverbreitung gedient haben und auch solche, die bereit wären, ihrem Herrn durch diese Arbeit zu dienen, möchten sich schriftlich an uns wenden. Bedingung ist die gleichzeitige Beherrschung der polnischen Sprache.
Verlagshaus „Kompaß" Lodz, Nawrot 26

Lehr-Mädchen werden angenommen in der Damenschneiderei von Melida Rode, Lodz, Staro-Zarzewska-Straße Nr. 23.

Kaufe alte Bücher, Zeitschriften, Kontor- und Copierbücher, sowie jeden Posten alten Papiers.
Verkaufe Prima Solinger Rasiermesser, die auch umgetauscht werden können.
Adolf Rode, Łódź, ul. St. Zarzewska Nr. 23, m. 45.

Verlag von B. Götze in Lodz. — Druck des Verlagshauses „Kompaß", Lodz, Nawrotst. 26.